



Vom Tage.

Das fünfzigjährige Budapest.

In geminderter körperlicher und geistiger Frische begeht die Stadt Budapest heute ihren fünfzigsten Geburtstag. Vor fünfzig Jahren wurde das idyllische Provinstädtchen Ofen mit der aufstrebenden Stadt Pest zu der Großstadt Budapest vereinigt, und die folgenden vierzig Jahre sahen ein Entwicklungstempo, wie es vielleicht die Städte der amerikanischen Industriegebiete kennen; für die Hauptstadt eines Agrarlandes war das etwas ganz Ungewöhnliches und nicht ganz Natürliches. Ein halbes Jahrhundert Frieden, die aus der Großmachtpolitik einer um Freundschaft werbenden Dynastie gezogenen Positionsvorteile, der frische Einsatz und das orientalishtolerante Gewährenlassen starker und produktiver, wenn auch nicht ganz bodenständiger Temperamente stellten das Klima her, worin Gründungen und Bauten, Handel, Literatur und Theater, Volksleben und gesellschaftliches Leben tropisch auf- und durcheinanderwucherten.

Das Budapest des Jahres 1913 hatte einen rührenden Zug, es war kindlich und zynisch, unreif und schon ein wenig welt, kulturlos und schon überfeinert. Es war eine merkwürdige, wunderhöne Stadt. An ihrer einzigen, märchenhaften Bucht und Anlage rings um die Hügel und Felsen des Ofener Gebirges, durchschnitten von dem breiten Strom, in dessen Mitte die grüne, herbstrote oder schneeschwimmende Insel schwimmt, konnte keine barbarische Architektur etwas verderben. Die Stadt war schön trotz Jugendstil und Sezession, die vom Millenniumsfahr an die ganze private und einen großen Teil der öffentlichen Bautätigkeit beherrschten. Wo sich eine Möglichkeit bot, die natürliche Gelegenheit zu kunstvollem oder auch nur zu anständigem Bauen zu verflüchtigen, wurde sie ergriffen. Wo es etwas zu verschandeln gab, wurde gern und mit großem Geldeaufwand verschandelt. Es half alles nichts, der Stadt war nichts anzuhaben.

Ungemein reizvoll, ein Gemisch aus prickelnder Herbe und süßlicher Fäule, aus Chicago, Paris, Godmezbvarshely, Damaskus und Larnopol lag sich das geistige Aroma von Budapest ein. Es gab da eine junge Generation, die, frisch

Budapestre vonatkozó újságcikkek

Osztályozás

Tárgy

9.439

Hely

Szerző:

Ler.

Cím:

Das fünfzigjährige Budapest

Forrás:

Morgenzeitung

Gstrau

1923. 11. 20.

(Hely)

(Jahr)

(Krit)

v. füz.)

(

aus der ungarischen Provinz gekommen, sich für Francis Jamnes und Paul Claudel begeisterte, aber in Boulevardblätter Molnar-Croquis schrieb und den Abend bei Zigeunermusik und Mosz, der ungarischen Form des Habrias, verbrachte. Ein Massenaufwand an Talenten, die die Zeitung und das Kaffeehaus auftraf. Aus Balzac-Romanen wurden Noveltchen, die an eine der dreißig Zeitungen um vierzig bis sechzig Kronen verkauft wurden, aus gesellschaftlichen Dramen Blüette, die der Kabarettier Andreas Nagh, sechs Stück an einem Abend, aufführte. Es waren so viele da, und alle waren sie talentiert; sie schrieben die Zeitungen voll, sie schrieben den Kabarettis das Repertoire, schließlich, als es nicht mehr anders ging, weil nicht genug Zeitungen und Kabarettis da waren, schrieben sie sich sogar ihre Romane und Theaterstücke selbst, statt sie aus dem Ausland zu beziehen. Es kam eine Zeit, wo in Budapest nur ungarische Autoren aufgeführt wurden, und dann ein Augenblick, wo Budapest zu exportieren begann. Sie schrieben schließlich der Straße eine Sprache. Im letzten Friedensjahre sprach der Budapester Pölscher das von Molnar, Heltai und den Jüngeren geschaffene Budapesterisch.

Ein Budapester Sommerabend, wenn die ganze Stadt längs des Donaukorjos oder der Andrassy-Straße vor den Kaffeehäusern im Freien saß, wenn der Geruch von hunderttausenden Melonen, von Sommer, Frauen, Straßenstaub und Korruption in der Luft hing, wenn man erwog, ob man die Nacht im Stadtwaldchen oder auf der Margareten-Insel verbringen sollte und sich schließlich für den Bac-Tisch entschied, eine Budapester Premiere im Lustspieltheater, wenn die Elite des Faubourg St. Leopold, Finanzmagnaten, ihre schönen Frauen und noch schöneren Geliebten die Logen füllten und im Parkett die Clique des Autors und die Boquetique sich über den Grad des Presseerfolges einigte, solche Abende und Erlebnisse gehören zu den nie wiederkehrenden Gelegenheiten, Menschen zu sehen, die, im Zenit ihres Glücks, nichts von der unmittelbar bevorstehenden Katastrophe ahnen.

Der Arica kam, Oktoberrevolution, Bolschewismus, rumänische Besetzung, weißer Terror, Sorthy kamen. Was war, kann nie wieder sein. Nicht nur, weil Ungarn drei Fünftel seines Gebietes verloren hat und Budapest die Hauptstadt eines kleinen Bauernlandes geworden ist. In Ungarn haben zwei Rassen nebeneinander und miteinander gelebt, sich gut vertragen, Getreide angebaut, Handel getrieben, eine Hauptstadt unterhalten, die sie unterhielt. Das ist vorbei. Sie wissen zu viel voneinander. Das fünfzigjährige Budapest ist eine mut- und leblose, heruntergekommene, arme Stadt. Zum Gratulieren besteht wahrlich kein Anlaß.

Lar.

9²

'1872 / 1923'